

**DIE POLITISCHE TÄTIGKEIT PROF. JURIJ BOJKO-  
BLOCHYN IN DEUTSCH- POLITISCHEN KREIS.  
BRIEFWECHSEL**

У статті висвітлюються німецько-українські взаємовідносини проф. Ю.Бойка-Блохина з політичними діячами, керівниками німецького уряду – Бундестагу, на базі листувань між обома сторонами в різних напрямках політичної діяльності професора. У короткій статті неможливо подати повного листування, з яким можна познайомитися із моїх 3-х томів Епістолярію Ю. Бойка-Блохина, а також більш повно буде висвітлена політична діяльність у четвертому томі – «Епістолярної спадщини Ю. Бойка-Блохина: Політична діяльність в Україні та Німеччині», яка готується до друку.

*Ключові слова: Бундестаг, CSU, Франц-Йозеф Штраус, Ренеуора- Union, Otto von Habsburg, Бад Емс, Меморіальна таблиця, Олександр II., культурне коло членів із Сходу, комуністична ідеологія, ЛМУ, др. Кніттель, Франц Штаффенберг.*

*Annotation:* The article focuses on German-Ukrainian relations prof. Y. Boyko-Blokhin with politicians, heads of the German government – the Bundestag on the basis of correspondence between the two sides in different directions of the political activity of the

professor. In the short article it is not possible to submit a full correspondence with which you can get acquainted with the 3 volumes of Epistolary Yuri Boyko-Blochin, as well as the political activity in the fourth volume, "The Epistolary Heritage of Y. Boyko-Blochyn: Politics in Ukraine and Germany", which is preparing for printing.

*Keywords: Bundestag, CSU, Franz Josef Strauss, Paneuropa-Union, Otto von Habsburg, Bad Ems, Memorial Table, Alexander II, Cultural Circle of Members from the East, Communist Ideology, LMU, Dr. Knitter, Franz Stauffenberg.*

*„.... Weil Sie „Gegen den Strom „schwammen, mussten Sie Ihre Heimat verlassen. Wer je versucht hat, in einem anderen Land, in einer anderen Kultur und Sprache Fuß zu fassen, kann erahnen, was das bedeutet. Wir hoffen, dass München und die hiesige Fakultät Ihnen so etwas wie eine zweite Heimat werden konnte....“ Dekan Philosophischen Fakultät LMU Prof. Claus Wilcke/.*

Nachdem Prof. J. Bojko-Bochyn die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen hatte (1968), er trat in die bayrische Regierungspartei, die Christlich-Soziale Union (CSU) in Bayern am Jahr 1972, um eine Verbindung zwischen ukrainischen und deutschen politischen und kulturellen Kreises zu etablieren.

Nach einiger Zeit wurde J. Bojko-Blochyn als Experte der Innen- und Außenpolitik der UdSSR Leiter des *Kulturkreises Osten* in der CSU. Er entwickelte enge Beziehungen zu dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h.c. Franz-Josef Strauß, Graf Otto von Habsburg, Franz-Ludwig Stauffenberg u. anderem Politiker mit welchem er einen regen Briefwechsel hatte und der im Archiv von J. Bojko sowie im Archiv der CSU vorhanden ist. Auf Grund dieser Beziehungen hat Ministerpräsident Dr. h. c. Franz-Josef Strauß für eine Reihe von wissenschaftlichen und politischen Veranstaltungen seine Unterstützung angeboten.

Die 60er Jahre und 70er Jahre waren in Westeuropa, Deutschland und vor allem in Bayern von jungen intellektuellen Revolutionären geprägt, die die Tendenz offenbarten, die kommunistische Ideologie wieder zu beleben. Einigen Studenten wollten die deutschen Hochschulen als Festungen zur Ausbildung der Linksradikalen sehen. Gewalttätige Demonstrationen, Unterbrechung der Vorlesungen und

Beschädigung der Räumlichkeiten der Universität waren Methoden, ihre Forderungen zu erzwingen. Schnell wurden die Tore der Universität durch eiserne Gitter verstärkt. Jurij Bojko forderte in einem Brief an die Führung der CSU das Ende einer falschen Demokratie und richtete die Aufmerksamkeit auf die Passivität der Polizei und auf die von dieser Revolte eingeschüchterten Parteimitglieder. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Partei sich nicht nur auf das Territorialprinzip stützt, sondern gleichzeitig eine Basis in den Hochschulen und Unternehmen schafft, die über die praktischen Richtlinien der kommunistischen Partei in der UdSSR aufklärt. Von den 30 Kopien seines Briefes an die CSU wurden nur fünf an die Parteiführung weitergeleitet. Es wurde ihm verboten, den Rest der Briefe an weitere Parteimitglieder zu senden. Ein Brief kam zu Händen des CSU-Vorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der auf ihn einen großen Eindruck machte. Der Präsident antwortete Jurij Bojko mit einem Dankschreiben vom 27.06.1973 und begrüßte enthusiastisch die Bereitschaft des Professors, der Partei zu helfen. Er schrieb, dass sich die "antisozialistischen Kräfte in den deutschen Hochschulen für den Schutz der Freiheit von Forschung und Lehre so schnell wie möglich vereinen". Der Brief endete mit einem freundlichen Gruß des Ministerpräsidenten. In einem Brief von 10.9.1973 schrieb F.J. Strauß: „Die deutsche Universität hat schon einen weiten Weg vom Elfenbeinturm in die politische Verantwortung für unseren demokratischen Rechtsstaat zurückgelegt. Die Umstände machen es aber auch erforderlich, dass alle antisozialistischen Kräfte an den deutschen Universitäten für die Freiheit von Forschung und Lehre kämpfen, bevor es zu spät ist. Leider kann man nicht mehr sagen „wehe den Anfängen“, da in vielen Universitäten nicht nur die äußeren Forts gestürmt sind, sondern sich die Kräfte der Gleichmacherei und der Unfreiheit bereits zum Sturm auf die Zitadelle bereitgemacht haben.“

Prof. Jurij Bojko-Blochyn hatte einen Bericht *"Zu unserer geistig-politischen Situation"* vorbereitet (25.6.1973, 10 Seiten), um ihn bei einem Treffen der Mitglieder des Präsidiums der CSU vorzutragen. Er charakterisierte den Zustand der Wirtschaft und Politik und die Aktivitäten der CSU und machte Vorschläge, um die Situation im Land zu verbessern. Die Mitglieder des Parteipräsidiums, die sich für den

Bericht interessierten, haben Prof. J. Blochyn ihre Dankbarkeit für die Zusammenarbeit mit der Partei ausdrückt. J. Bojko hat Dankschreiben für die Zusammenarbeit vom Sekretär der CSU, Herrn Leo Wagner (Brief vom 19.7.1973), vom Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß (27.06.73), von Staatssekretär im Bayerischen Finanzministerium, Dr. Karl Hillmeier (10.7.73), dem Mitglied des Deutschen Bundestages, Herrn Franz Ludwig Graf von Stauffenberg (8.5.1980) und anderen erhalten [1, Archiv].

In seinem Brief vom 10.9.1973 an J. Bojko schreibt Dr. Franz-Josef Strauß: „Für Ihr Schreiben vom 27.6.1973 bedanke ich mich, ebenso wie für Ihren Beitrag „Zu unserer geistig-politischen Situation“, den Sie ihrem Brief beigefügt haben. Ich freue mich sehr, dass Sie mit soviel Einsatzbereitschaft in der Partei mitarbeiten. Für mich ist es immer eine besondere Freude, wenn sich prominente Gelehrte für die Mitarbeit in der CSU interessieren“ (Archiv der Stiftung von Familie Blochyn) und [2, S.203].

*Auf der Parteisitzung vom 30.09.1973* hat Dr. h.c. F.-J. Strauß einen Vortrag über „Die Richtung der weiteren Politik des CSU“ gehalten. Er betonte, dass man einem sowjetischen Agenten wie B. Staschinskij nicht erlauben sollte, russische Immigranten in Bayern, wie z. B. S. Bandera, L.Rebet und andere zu ermorden. Prof. Bojko, der den Bericht vom Vorsitzenden F.-J. Strauß hoch schätzte, schrieb ihm einen Brief und korrigierte sein Versehen, die beiden ukrainischen Nationalhelden der russischen Nation zuzuordnen. Ich zitiere aus dem Brief von Prof. Jurij Bojko an Dr. F.-J. Strauß (9.10.1973): " In München wurden zwei *russische Emigranten* von Staschynskij getötet (6.10.1973, „Bayernkurier“). In Wirklichkeit waren die Ermordeten zwei berühmte *ukrainische Exilpolitiker*, die während ihres ganzen Lebens gegen den russischen Imperialismus kämpften. ... Ihren ungewollten Irrtum müsste man irgendwie korrigieren. Das verlangt nicht nur die Achtung vor den gefallenen Kämpfern, sondern auch die politische Vernunft. Unsere CSU hat natürliche Verbündete im Osten, nicht nur unter den russischen Intellektuellen, auch die nationalen Freiheitsbewegungen sind auf unserer Seite. Obwohl die CSU diesen Bewegungen leider keine praktische Hilfe weder leisten darf noch kann, ist moralische Hilfe doch möglich und notwendig.....So hoffe ich, dass unsere Partei einmal auch die "ukrainische politische Karte" studieren wird“ [2, S. 205]. J. Bojkos Briefe an den bayerischen

Politiker zeigte Weitsicht und Mut, was ihm den Kontakt zum Ministerpräsidenten auf lange Zeit bewahrte.

Franz-Josef Strauß war hoch intellektuellen und kulturellen Mensch. Als Beweis gibt es seine Briefwechseln mit Prof. J. Blochyn [2, S. 79 -86; 95; 98; 3 S. 281-284; 3, S.293; 3, S.298-299].

J. Blochyn hatte gute private Beziehungen mit F.-J. Strauß, es sieht in Briefe aus: [3, S.318; 3, S.285-286; 3, S.292].

Für Prof. J. Bojko-Blochyn wurde automatisch die Tür zum „Verband der Hochschullehrer für Slawistik der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin“ (1969) geöffnet. Dieser Verband beschäftigte sich mit politischen Fragen der Mittel- und Osteuropäischen Länder und war für das wissenschaftliche Niveau der Slawistik verantwortlich. Prof. Jurij Bojko hat vor allem die Frage der Befreiung der Ukraine hervorgehoben. Obwohl man ihm aufmerksam zuhörte, wurden seine Vorschläge nicht angenommen, da der Verein keine politischen Entscheidungen treffen konnte. Es war eine Paneuropäische Haltung, die Ukraine zu ignorieren.

In einem Brief *an Seine Majestät Otto von Habsburg vom 5.1. 1976* hat Jurij Blochyn die Hoffnung auf die Befreiung der Mittel- und Osteuropäischen Nationen mit Hilfe der Paneuropa-Union ausgesprochen. Als Beweis seiner positiven Haltung zu den Vorschlägen hat Prof. Jurij Blochyn am 5.10. 1976 einen Brief von Seiner Majestät Graf Otto von Habsburg erhalten, in dem er schrieb, die Bewegung der Befreiung und Selbstbestimmung aller Europäer zu unterstützen [2, S. 207], sowie private Briefe [2, S.69].

Prof. J. Bojko-Blochyn hatte auch gute politische und private Beziehungen zu dem Mitglied des Deutschen Bundestages, Herrn Franz Ludwig Graf von Stauffenberg.

Dies bestätigen Briefe, die es im Archiv von J. Bojko-Blochyn gibt (z.B. ein Brief vom 8.5.1980 in Archiv CSU, München) und in: [2, S.69].

Im Jahr 1977 hat J. Bojko-Blochyn eine Broschüre „*Die innere Krise der UdSSR*“ (In: *Deutschland und Auslandpolitik, 1977. Nr.1. 28 S.*), veröffentlicht, wo er zu der tiefen Überzeugung über den unvermeidlichen Zusammenbruch der SRSR in naher Zukunft kam. Die Broschüre lag im Parteiraum auf einem Stapel Bücher. Alle waren der Überzeugung, dass das Sowjetische Imperium ewig herrschen wird. Aber die Vorhersagen unserer Wissenschaftler und Politiker haben den Verlauf der ukrainischen Geschichte bestätigt.

Oft besuchte der Professor die Zeitungsredaktion „Bayernkurier“, wo neutral über die Sowjetunion berichtet wurde, aber kein Wort über die Ukraine. Er hat versucht, Artikel über die Ukraine, z. B. über den Protest von Vjatčeslav Čornovil gegen die Verhaftung ukrainischer Intellektueller drucken zu lassen, jedoch ohne Erfolg.

Prof. J. Bojko-Blochyn hatte in deutschen politischen Kreisen einen guten Ruf und große Autorität unter den Mitgliedern der CSU. Er glaubte die Zeit war reif, an der LMU ein Institut für Studien der nichtrussischen Völker einzurichten. Wie im folgenden Briefwechsel ausführlich zu lesen ist, wurde sein Vorschlag gutgeheißen, jedoch trotzdem abgelehnt.

Über die politische Tätigkeit von Prof. J.Bojko–Blochyn kann man aus seinem Briefwechsel viele Details erfahren (3, Kapitel III).

Prof. Jurij Bojko-Blochyn hat einen Bericht vorbereitet *"Zu unserer geistig – politischen Situation"* (23.6.1973, 10. Seite), der bei einem Treffen der Mitglieder des Präsidiums der CSU zu lesen. Der Professor charakterisierte den Zustand der Wirtschaft und die Politik und die Aktivitäten der CSU, er machte Vorschläge, um die Situation im Land zu verbessern. Die Mitglieder des Parteipräsidiums über diesem Bericht interessiert sich und ausdrückte ihre Dankbarkeit für die Zusammenarbeit mit Prof. J. Blochyn in der Partei. J. Bojko hat erhalten die Dankschreiben für die Zusammenarbeit der Sekretär CSU Herr Leo Wagner (Archiv CSU: Brief vom 19.7.1973), von Ministerpräsident Franz-Josef Strauß (27.06.73), von Staatssekretär im Bayerischen Finanzstaatsministerium Dr. Karl Hillmeier (10.7.73), Mitglied des Deutschen Bundestages Herr Franz Ludwig Graf Stauffenberg (8.5.1980) und andere.

In seinem Brief vom 10.9.1973 an J. Bojko-Blochyn, Dr. Franz Straus schreibt: „Für Ihr Schreib von 27.6.1973 bedanke ich mich ebenso wie für Ihren Beitrag „Zu unserer geistig-politischen Situation“, den Sie ihrem Brief beigefügt haben. Ich freue mich sehr, dass Sie mit soviel Einsatzbereitschaft in der Partei mitarbeiten. Für mich ist es immer eine besondere Freude, wenn sich prominente Gelehrte für die Mitarbeit in der CSU interessieren“ [1, Archiv bei Stiftung der Familie Blochyn].

30.09. 1973 am Parteisitzung hat Dr. h.c. J. Strauß der Bericht *" Die Richtung der weitere Politik des CSU"* gehalten. Er betonte, dass sollte nicht der sowjetischen Agenten erlauben, wie B. Staschinskij, tötete

eine russischen Immigranten in Bayern, z. B., wie S. Bandera, L. Rebet und andere. Prof. Bojko, hoch schätzte den Bericht von Vorsitzender J. Strauß, schrieb ihm das Brief und erwidern die Zugehörigkeit der beiden ukrainischen nationale Helden der russischen Nation. Ich zitiere aus dem Brief von Prof. Jurij Bojko an Dr. J. Strauß (Archiv 1; 9.10.1973): " In München wurde von Staschynskyj zwei *russische Emigranten* getötet (6.19.1973, „Bayerkurier“). In Wirklichkeit waren berühmte ukrainische Politiker, die ganzes Leben gegen den russischen Imperialismus kämpften ums Leben ... Ihr Unterbewusstsein Fehler muss irgendwie richtig, nicht nur für die gefallenen Kämpfer zu Ehren gefordert, sondern auch einen politischen Grund. Unsere CSU hat echte Verbündete nicht nur unter den russischen Intellektuellen. Auch die Nationale Freiheit Bewegungen sind auf unserer Seite. Obwohl die CSU darf nicht und kann nicht helfen für diesen Bewegungen, aber doch die moralische Hilfe ist notwendig und unverzichtbar... Bezüglich der ukrainischen Emigration, muss ich sagen, dass Freundschaft näher mit die Bundes Republik Deutschland und die Zusammenarbeit in einigen Bereichen, kann sein, für die deutsche Seite positiv wird... Ich hoffe also, dass unsere Partei bei Gelegenheit die "ukrainischen politischen Landkarte" studierte [3, 163-164]..

Dr. J. Strauß beantwortete an Jurij Bojko und hat gesagt, dass Rebet und Bandera sind Ukrainer, aber er beschrieb sie als "Russen" mit bestimmten taktischen Gründen, zur gleichen Zeit betonte, dass er nie wieder nennen euch "Russen". Der J. Bojkos Brief an bayerischen Politiker zeigte Weitsicht und den Mut Jurij Bojkos, der dieser Hinsicht gewonnen und hat der Kontakt mit dem Präsident für immer bekommen.

Für Prof. J. Bojko-Blochyn wurde automatisch die Tür zur „Verband der Hochschullehrer für Slawistik der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin“ (in 1969) geöffnet. Dieser Verband beschäftigt sich mit politischen Fragen der Mittel- und Osteuropäischen Ländern und war verantwortlich auf Zustand für das wissenschaftliche Niveau der Slawistik.

Seit 1970 Prof. J. Bojko-Blochyn war Mitglied der Pan-Europäische Union. Er hat hervorheben die Frage über Befreiung der Ukraine, ihn hörte aufmerksam zu, aber politische Entscheidungen und die Vorschläge wurden nicht angenommen. Es war eine Pan-

Europäische Haltung – die Ukraine ignorieren. Obwohl in einem Brief *an Seine Majestät Otto von Habsburg vom 5.1. 1976*. Jurij Blochyn hat die Hoffnung gegeben: "In Paneuropa-Union vereint die Leute auf demokratischen Positionen stehen, leugnen alle Formen des Totalitarismus und des sozialistischen Experiments. Aber darüber hinaus charakterisierten wir eine breite rock persönlichen sozialen Überzeugungen. Ich glaube, dass wir unsere besondere Ideologie brauchen. Allerdings scheint es mir, dass unsere Form des Sparens European Wind Werte sind etwas begrenzt. Europäischen Nationen, kein Zweifel, eine kulturelle Gemeinschaft, von Latein-hellenischen Quellen, aber Europa ist auch ein System der Nationen-Staaten hat jede Nation ihre geistige Natur in der Antike wurzelt und nur egoistisch Nationalismus, nicht Patriotismus ist unser Feind. Die Thesen bedarf die Sozialforschung. Wenn Nationalismus schockierend Afrika und Asien, von Europa ist dieses Phänomen nicht isoliert. ... Und wir sollten uns durch ihre befreiende Potenzial und sonstige Chancen für moralische Unterstützung versklavten Nationen Mittel- und Osteuropa zu lernen, zu erklären, welche Maßnahmen unsere moralische Unterstützung nicht gefährdet Ausbruch des Krieges. Dies verpflichtet uns, unsere Ziele und echte politische Ethik, die nicht einen Schatten von Zynismus werden sollte. Um diese Aufgaben brauchen wir einen besonderen Ausschuss" [3, S.184]).

Auf eine positive Haltung zu den Vorschlägen von Prof. Jurij Blochyn als Beweis ist einen Brief vom 5.10. 1976 Seine Majestät Graf Otto von Habsburg:

"Sehr geehrter Herr Professor Bojko-Blochyn!

Herzlichsten danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 1. Oktober und Wünsche des Glücks anlässlich unserer Silberhochzeit. Besonders gut ist Ihr Geschenk für mich.

Ich freue mich über Ihre Zugehörigkeit wissen, mit Pan-Europäische Union bereits ist, dass wir diese Bewegung für die Befreiung und Selbstbestimmung aller Europäer machen wollen. Mit herzlichen Grüßen, Otto von Habsburg. "[ 3, S 188]

Brief von Otto von Habsburg an Prof. Jurij Blochyn von 3.11. 1976.:

"Sehr geehrter und geliebter Professor Blochyn!

In letzter Zeit habe ich drei Bücher, die man offensichtlich in Mariazell (Ort.- D.B.) lag. Ich möchte Ihnen herzlich danken. Sie sind



wertvoll für mich Beweis der Verbundenheit mit unserer Mittel Europe, die Freiheit, die eines der wichtigsten Ziele der europäischen Politik ist. Für mich war es eine große Freude, Sie wiederzusehen, auf dem Kongress der Paneuropa-Union in Deutschland. Ich bedauere nur, dass unser Gespräch kurz war.

Mit herzlichen Wünsche, Otto von Habsburg. " [3, S. 189]

Prof. J. Bojko-Blochyn hat gute politische und private Beziehungen mit Mitglieder des Deutschen Bundestages Herrn Franz Ludwig Graf Stauffenberg. Dies bestätigt sich von Briefe, die in Archiv von J. Bojko-Blochyn gibt es. Im Brief von 8.5.1980 Herr Stauffenberg schreibt: „...für ihren liebenswürdigen Brief vom 30.4.1980 und insbesondere für Ihr Buch „Gegen den Strom“ möchte ich Ihnen herzlich danken. Über Ihr neues Werk habe ich mich sehr gefreut...das Buch kam übrigens an meinem Geburtstag hier an. Es empfahl sich so in doppelter Weise...“ [3, S. 225].

Oder in anderem Brief Herr F.-L. Stauffenberg schreibt:

„ Selbstverständlich stehe ich Ihnen gerne für eine Zusammenkunft zur Verfügung. Ich bitte um Verständnis, dass ich hier von *Bauerberg (Ort-D.B.)* keine konkreten Vorschläge machen kann. Ich käme sonst mit den in Bonn vereinbarten Terminen in Konflikt. Ihr Einverständnis voraussetzend, wird sich in den nächsten Tagen meine Mitarbeiterin in Bonn telefonisch mit Ihrem Büro in Verbindung setzen und einen denkbaren Termin absprechen“ [3, S. 226].

Im Rahmen der Kampf unbesiegte Ukraine und ukrainische Emigranten um politischen Erfolg unter Fremden Politiker erlangen, Prof. J. Bojko hat der Popularität Politiker Herr V. Moroz, wie die Vertreter der Ukraine, ausgenutzt. Er hat ihn vor Ministerpräsident F.-J. Strauß vorgestellt. Im Brief vom 27.6.1979 an J. Bojko-Blochyn Ministerpräsident F.-J. Strauß schreibt: „.... Für Ihre empfehlende Besprechung mit Herrn Moroz ich bedanke mich Ihnen. Ich habe mit ihm 1,5 Stunden sehr interessante Besprechung gehabt. Mit freundlichen Grüßen, Franz-Josef Strauß.“

In einem Brief vom 2.07.1979 Herr V. Moroz an J. Bojko schreibt: "... Gespräch mit Präsident Herr J. Strauß war informativ und interessant, dauerte einundeinhalb Stunde und gab eine Menge Material für den praktischen Schlussfolgerungen "...[1, Archiv].

Herr F.-J. Strauß im Brief vom 08.02.1981 an J. Blochyn teilt ihm über Problemen die zunächst die „Wahlniederlage1980“ ist und über die positive private Sachen [3, S. 242-243].

Prof. J. Bojko-Blochyn hat in deutschen politischen Kreisen guten Ruf und der Autorität unter Mitglieder von CSU gehabt. Jetzt war eine Möglichkeit um eines Problem vorschlagen. Er hat ein wissenschaftliches Projekt über notwendig geistig-kulturellen Studium der verschiedenen Nationen des SRSR, bei Universität München, bearbeitet. Dieses Projekt wurde genannt: „*Zum Problem der Forschung über das Geistes Leben dervon Russen abhängig Volkes der UDSR im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit der LMU München*“ und er hat für Professoren die Katheder den verschieden Fakultäten vorgelegt. Er hat erst Fragen über die Studien an der Ukrainistik und die Sprachen der anderen Nation in LMU vorgeschlagen. J. Blochyn wendet sich für Hilfe zu Ministerpräsident F. -J. Strauß [3, S.351-353; 3, S. 281-284; 3, S.373-375].

In Deutschland studierte die Russistik an Universitäten, gewann große Popularität, aber keine die Forschung-Studien des Instituts anderer nicht-russischen Völker. Für dies hat er das *Institut für Studien nicht-russischen Völkern des SRSR an der LMU* vorgeschlagen. Diesen Vorschlag haben die 16 deutschen Professoren unterstützt. Prof. Kratzenbach schreibt: „Über die Notwendigkeit für geistes-kulturellen Studien an der Universität in München, gibt es kein Zweifel“ [2, S.209]. Und Prof. Schauermann schreibt: „Diese hat große Bedeutung, und es tut mir leid, dass diese Probleme so spät aufgeht“ [2, S.209]. Allerdings wieder sprachen nicht viele zu, und, ehrlich gesagt, möchten nicht den Kreml reizen. Sie haben gesagt, dass es braucht viel Mühe und Geld. Obwohl Minister Kultur und Bildung Bayern Dr. Meier und Bayerisches Senat diese Vorschlag positiv, aber die meistens Professoren waren gegen diesen Vorschlag, dieses Projekt war nicht realisiert. Und die Mitgliedern CSU-s haben keine Interesse für die Unterstützung dieses Projekt [3, S. 221-224] um das *Institut für Studien nicht-russischen Völkern des SRSR an der LMU* bauen [3, S.166-171].

Im Jahr 1981 hatte J. Bojko-Blochyn großen Erfolg, die ukrainischen Probleme durch seinen Bücher der deutschen Gesellschaft näherzubringen. Er hat einen Artikel über das Buch von O. Hončar „Die Kathedrale“ in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“

veröffentlicht O. Hončar hat den dramatischen Kampf der tapferen Patrioten gegen das sowjetische Verbot der ukrainischen Tradition und Religion geschildert. Dieses Buch wurde als Sowjetische Propaganda auf dem Marktplatz in Charkov verbrannt. Ein deutscher Verlag hat sich entschlossen, das Buch „Die Kathedrale“ auf Deutsch wird zu veröffentlichen [5].

Ich möchte auf einen historischen Fakt die politische Tätigkeit J. Bojko-Blochyns informieren. Es geht über die Erwähnung den 100. Jahrestag des „Emser Erlasses“ der russische Zaren Alexander II.

Am 30.5.1976 war der 100. Jahrestag, an dem der russische Zar Alexander II. ein Dekret zum Verbot der ukrainischen Sprache in der Stadt Bad Ems erlassen hat.

Die Bewohner von Bad Ems sind stolz auf ihre Stadt nicht nur als Kurort, sondern auch wegen seiner kulturellen Bedeutung. Der Fokus dieser historischen Stadt ist das Archiv des Museums, das ausführlich über die lange Geschichte der Stadt informiert. Zum Beispiel haben sich hier Bismarck und Wilhelm I. getroffen. In Bad Ems war auch der russischen Schriftsteller Nikolai Gogol, des Autors von "Der Mantel" und "Die toten Seelen". Die Gedenktafel an dem Haus, wo er lebte, zeugt von dem großen russischen Schriftsteller. Auch der Autor des Buches „Die Verbrechen und die Strafe“, Fedor Dostojewskij, verweilte in dieser Stadt. Bad Ems war außerdem eine Residenz der russischen kaiserlichen Familie. Die Einheimischen wussten alles über Zar Alexander II., sogar über seine Liebesabenteuer.

Stolz steht die russische Kathedrale an der Lahn, wo Zar Alexander II. um Vergebung seiner Sünden gebeten hat. Was übrig blieb von dieser Zeit sind zwei berühmte historische Andenken, die Kirche und die Residenz, die jetzt als Museum dient. Der Dom blieb für die europäischen Russen heilig, die sich hier nicht nur zum Gebet versammelten. Das Wort "russisch" war von großer Bedeutung für die Bürger der Stadt. Zar Alexander II. hat hier das berüchtigte Dekret über das Verbot der ukrainischen Sprache unterzeichnet. Er ging in die Geschichte als Tyrann und Unterdrücker anderer Nationen ein. All dies war den Deutschen Bundesbürgern nicht bekannt. Prof. Jurij Bojko-Blochyn wollte den Deutschen die Augen öffnen und er kämpft für Erlaubnis eine Tafel gegen russische Politik erbauen.

Ukrainische Wissenschaftler drückten den Wunsch aus, den Namen des Zaren zu beschmutzen und eine Tafel der Schande an sein

Haus zu hängen. Als erster hat J. Bojko einen Artikel "Zum ersten Jahrhundert des Dekrets von Bad Ems ", basierend auf Archivmaterial, geschrieben, der in der Zeitschrift "Ukrainische Historiker" (Nr. 1-4, 1976) veröffentlicht wurde und 1981 in seinem dritten Band der "Ausgewählten Artikel" erschienen ist.

Die Vorbereitung des Anbringens einer Gedenktafel zum Dekret von Alexander II. hat über ein Jahr gedauert. Die deutsche Regierung musste erst vom Unrecht gegen die Ukrainer überzeugt werden. Wir mussten der Welt ein konkretes Beispiel des Kampfes der Ukrainer gegen die barbarischen Methoden des Zarismus zeigen. Die ukrainische nationalistische Bewegung in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts hatte Angst vor der russischen Regierung und ihren Maßnahmen zur Zerstörung der Ukrainer, ihrer Sprache, Kultur und Geschichte. Das russische sowie das sowjetische Imperium hatten sich zum Ziel gesetzt, alles „Ukrainische“ aus dem Gedächtnis anderer zu löschen, vor allem aus dem Gedächtnis der Deutschen, die für lange Zeit Ukrainer „Russen“ nannten.

Ich möchte hier noch betonen, dass Professor Bojko von deutscher Seite aus viel Unterstützung und Sympathie für die eingeleitete Aktion erhalten hat: insbesondere von Franz-Ludwig Graf von Stauffenberg, Seine Exzellenz Otto von Habsburg und von Franz-Josef Strauß (es ist im Briefwechsel ausführlich dokumentiert). Trotzdem hat es mehr als ein Jahr gedauert, bevor die Erlaubnis der deutschen Regierung vorlag.

**Briefwechsel J. Blochyn und deutschen Vertretern der Regierung:**

Prof. J. Bojko-Blochyn  
An Christlich Soziale Union  
Herrn Bundespräsident Vorsitzenden  
Dr. Franz Josef Strauß

München den 1.04. 1976

Sehr geehrter Dr. F.-J. Strauß !

„..... Wer von unseren Politikern sich besonders über die „Realitäten“ in der Ostpolitik orientieren will, darf nicht übersehen, dass L. Breznew und seine Klicke die Realität des ukrainischen Volkes niemals zu bezweifeln muss tagtäglich kämpfen jedoch gegen ukrainischen Selbstbewusstsein nicht nur in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern tagtäglich kämpfen, Maßnahmen unternehmen lassen

sondern auch hartnäckig und hilflos polizeiliche (wie geschlossene Gerichtsverhandlungen, KZ-Lager, Psychiatrisch Kliniken für das „Gehirnwaschen“ usw.) Gleichzeitig aber bleib die russische Macht unter dem Druck des ukrainischen Volkes gezwungen, die einstige imperialistische Politik des russischen Zarentum in der Ukraine zu bestätigen (wenn auch nur sehr ungern!). In diesen Beziehungen war die Hitlers Politik während der Okkupationszeit im letzten Kriege für das ukrainische Volk besonderes barbarisch.

Mit freundlichen Grüßen J. Bojko- Blochyn [3, S. 183].

Prof. J. Blochyn an Herrn Dr. h. c. Franz-Josef Straus München, den 6.04.1976

Sehr geehrter Herr Dr. Strauß!

Heute muss mich an Sie in einer Angelegenheit wenden. Da ich als politisch wichtig betrachte. Diesmal sind es die Kopie meinen Briefwechsel mit verschiedenen Personen und Institutionen und, in erster Linie mein Brief an Herrn Ministerpräsident Helmut Kohl, den ich Sie bitte, aufmerksam zu lesen, und, wenn es Ihrer Ansichten entspricht, mich vor ihm zu unterstützen. Jedenfalls bitte ich Sie höflichst diesen meinen Brief an Sie zu beantworten.

Mit den besten Grüßen J. Bojko- Blochyn

*Antwort -Brief*

CSU. Vorsitzender. Der Leiter des Büros, Dr. Knittel

An Herren Prof. Dr. J. Blochyn München, den 23.04 1976

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bojko-Blochyn! Im Auftrag von Herr Strauß danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 6.04.1976 mit den beigefügten Unterlagen. Herr Strauß hat Ihre Ausführungen aufmerksam gelesen und ist mit Ihnen der Meinung, dass der 100. Jahrestag der Unterzeichnung der „Emser Erlasses“ durch Zar Alexander II. in geeignet Form der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden sollte. Eine Gedenktafel am Ort der Unterzeichnung, in Bad Ems, wäre sicher ein geeignetes Mittel, auch über den Jahrestag hinaus die Erinnerung an diese für das ukrainische Volk so folgenschwere Entscheidung wach zu halten. Herr Strauß hat daher in einem Schreiben an die Regierung von Rheinland-Pfalz um wohlwollende Unterstützung Ihres Handelns bitten lassen. Ich

hoffe, dass sich eine in Ihrem Sinne positive Entscheidung herbeiführen lassen wird.

Mit freundlichen Grüßen Dr. Knittel (Untereschrift) [3, S. 184]

Graf Otto von Habsburg an Prof. Dr. J. Bojko-Blochyn München, 21.05 1976.

Sehr geehrter Herr Professor,

die Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz hat uns mit Schreiben vom 7.Mai 1976 darüber informiert, dass die Landesregierung keine Einwände gegen die Anbringung einer Gedenktafel in Bad Ems erhoben hat. Das für die Anbringung der Gedenktafel vorgesehene Haus ist nach Mitteilung der Staatskanzlei Eigentum des Landes, dass sich auch bemüht hat, ursprüngliche Bedenken der Staatsverwaltung von Bad Ems zu zerstreuen. Ich hoffe, dass damit Ihr Vorhaben auf keine weiteren Schwierigkeiten stößt. Ich wünsche Ihnen zum 100. Jahrestag des Emser Erlassens viel Erfolg [3, S.186].

Mit freundlichen Grüßen Dr. W. Knittel (Unterschrift) [3, S. 186]

Graf Otto von Habsburg an Prof. Dr. J. Blochyn München, 23.06.1976.

Sehr geehrter Prof. Dr. J. Bojko- Blochyn,

zu meinem großen Bedauern ist es mir nicht möglich an der Enthüllung der Gedenktafel in Bad Ems am 27. Juni teilzunehmen. So möchte ich Ihnen wenigstens auf diesem Wege sagen, dass ich Gedanken bei Ihnen sein werde und dem Treffen seinen schönen und harmonischen, sowie erfolgreichen Verlauf wünsche. Möge die Gedenktafel daran erinnern, dass – was immer Machthaber beschließen mögen- am Schluss das Recht sich doch durchsetzt, wenn es nur Menschen gibt, die bereit sind, bis zum Letzten für dieses einzutreten.

Mit herzlichen Grüßen Otto von Habsburg (Unterschrift) [3, S. 187]

(Es sind nur einige Beispielbriefe. Mehr Briefe kann man in Buch unter Nr. 3. lesen)

Am 27. Juni 1976 wurde schließlich eine Marmor-Gedenktafel enthüllt mit der Inschrift: "In diesem Haus unterschrieb am 30. Mai 1867 der russische Zar Alexander der II. den „Emser Erlass“, durch den der Gebrauch der ukrainischen Sprache unter Verbot und Strafe gestellt wurde. Zum Zeichen der Lebenskraft ihrer Kultur hat die ukrainische Gemeinschaft dieses Denkmal errichtet“.

Bad Ems, 1976, Welt-Kongress der Freien Ukrainer [2, S. 47].

Ein Foto der Gedenktafel mit der Inschrift ist in der deutschen "Lahn-Zeitung", Nr. 1968 am 31.7.1976 erschienen [2, S. 47].

Im Jahr 2007 wurde die Tafel von Vandalen zerstört. Am 22.7. 2009, wurde eine neue Gedenktafel an dem Haus „Vier Türme“ in Deutschland angebracht, was vom Botschafter der Ukraine finanziert wurde. Konsul Natalia Zarudna und ihre Kollegen haben sich bei den Behörden von Bad Ems für die Unterstützung der Initiative des Generalkonsulats der Ukraine und der deutsche Regierung in Frankfurt am Main herzlichst bedankt.

Über politische Tätigkeit Prof. J.Bojko–Blochyns kann man von seinem Briefwechsel viel mehr erfahren [3 und 2, Kapitel III].

Also, die Tätigkeit Prof. J. Bojko-Blochyns war nicht nur die wissenschaftliche Forschung beschränkt. Er war ein berühmter Politiker in der deutschen Welt und aus den höchsten internationalen Niveau im Kampf um die Befreiung der Ukraine zur Welt, aber dieser Versuch, wenn auch nicht große Erfolg geschafft hat, aber es noch gab Informationen an die Mitglieder des Pan-Europäischen Union über die Existenz der Ukraine, die hat seine die Rechte auf Unabhängig und Selbstbestimmung verteidigt. Politische Aktivitäten von Prof. Jurij Bojko-Blochyn in der deutschen Welt und seine Korrespondenz mit prominenten Politiker und Wissenschaftler wurde viel Platz in meinem ukrainischen und deutschen Bücher gewidmet [2 und 3].

### ***Die Literatur***

1. *Privatarchiv von die Familie-Blochyn im Stiftung Prtejaslav-Chmelnizk-Universität in der Ukraine.*

2. *Тетеріна-Блохін Дарина. Діяльність Юрія Бойка-Блохіна в німецькому світі. Переяслав-Хмельницький, 2009. 400 с.*

3. *Blochyn Dariana. Die wissenschaftliche und politische Tätigkeit von J. Bojko-Blochyn in Deutschland. München –Ternopil, 2012. Band I. 513 S.*

4. *Тетеріна Дарина. Ідеал Провідника. Документально-наукове видання. Київ, 2000. Том IV. 217 с.*

5. *J. Bojko-Blochyn. Die Kathedrale // Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9.10. 1986.*